Die Halle für den Lüster : der gläserne Verwaltungsbau des Elektrizitätswerks Bündner Oberland in Illanz

Autor(en): **Hönig, Roderick**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Halle für den Lüster

Früher bauten Elektrizitätswerke Hallen für Transformatoren, heute bauen sie Hallen für ihre Kunden. So geschehen beim eleganten Verwaltungsbau des Elektrizitätswerks Bündner Oberland im Zentrum von Ilanz. Die Architekten Jakob Montalta und Urs Meyer haben ein strenges Gebäude mit markanter Halle entworfen.

Wie ein Frachtschiff liegt der Verwaltungsbau in Ilanz vor Anker. Selbstbewusst markiert er den Eingang zur Ortsmitte. Die schwierige Bauaufgabe, die Aufstockung auf die bestehende eingeschossige Verwaltung innerhalb einer engen Parzelle und die zentrale Lage an der Durchfahrtsstrasse, veranlasste die private Bauherrschaft, 1994 einen öffentlichen Architekturwettbewerb in der Region Surselva auszuschreiben.

Präsent dank Material

Vierzehn Architekturbüros schickten ihre Projekte in den Konkurrenzkampf. Den Entwurf von Jakob Montalta und Urs Meyer hat die Jury schliesslich zur Realisierung empfohlen. Die Architekten widerstanden der Versuchung, mit ihrem Eingriff ein neues Zentrum markieren zu wollen. Der langgestreckte Neubau ist ein weiteres Glied in einer Reihe von öffentlichen Bauten entlang der Glennerstrasse und leitet zur Ortsmitte hin. Der exakt gesetzte Zweigeschosser ist volumetrisch und architektonisch zurückhaltend, setzt sich dennoch deutlich vom Bestehenden ab. Die Aufstockung steht in spannungsvoller Beziehung zum benachbarten fünfgeschossigen Wohnturm aus den sechziger Jahren. Die Fassadenmaterialien Glas und Stahl geben dem Gebäude das nötige Gewicht und die Präsenz, um dem markanten Fünfgeschosser Stand halten zu können. Das durchgehende Sockelgeschoss und die neuen Arkaden auf der Strassenseite schliessen den horizontalen Neubau und den vertikalen Altbau zu einem Ensemble zusammen.

Bilder: Lucia Degonda

Der Lüster verweist auf die Anfänge der Elektrifizierung. Er ist Teil des Kunst am Bau-Projekts von Pascale Wiedemann

Verwaltungsgebäude, Ilanz

Erweiterung und Aufstockung Verwaltungsgebäude Elektrizitätswerk Bündner Oberland, Ilanz
Bauherr: Elektrizitätswerk Bündner Oberland
Architekten: M + M Architekten, Jakob Montalta und Urs Meyer, Ilanz und Zürich
Baukosten: rund 9 Mio. Franken

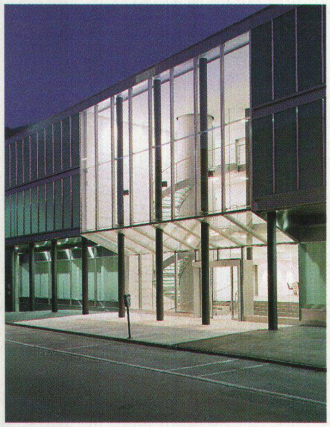
Kunst am Bau

Stärkstes Teil des neuen Verwaltungsbaus ist die dreigeschossige Eingangshalle: ein wuchtiger, grosszügiger, verglaster Raum. Zwei Elemente definieren diesen Ort: Die frei im Raum platzierte Liftsäule, um die sich eine Treppe mit Glastritten wendelt, und ein Kronleuchter aus der Anfangszeit des elektrischen Lichts. Der Lüster ist Teil der Kunst am Bau von Pascale Wiedemann. Die Künstlerin zeigt in ihrem Werk den Zusammenhang zwischen Strom, Wasser und Topographie auf, indem sie in die Valser Bodenplatten das Flusssystem des Bündner Oberlandes als Intarsie einfräsen und die Namen der Täler, die den Vorderrhein speisen, an der Wand anbringen liess.

Der architektonische Entwurf und Wiedemanns Werk beziehen sich unterschiedlich auf den Ort: Die Architekten haben einen Bau entworfen, der präzis ins städtische Gefüge passt. Pascale Wiedemann verweist mit ihrer Gestaltung der Eingangshalle auf den durch Wasser erzeugten Strom.

Roderick Hönig

Wenn bei Nacht das Gebäude verschwindet, präsentiert sich das Innere der dreigeschossigen Empfangshalle



Zwei Architekturwelten in räumlicher Beziehung: Der Verwaltungsbau an der Glennerstrasse und der Wohnturm aus den sechziger Jahren